

»Ich konnte alles fragen«

Seit einem Jahr gibt es das MINT-Mentoringprogramm –
Im Gespräch mit der ehemaligen und neuen Koordinatorin

uni'kon: *Frau Maier-Tragmann, im MINT-Mentoringprogramm werden die Mentoren explizit von Männern gestellt. Was ist die Idee dahinter?*

Vera Maier-Tragmann: Das allgemeine Mentoringprogramm hat gezeigt, dass es schwierig ist, für Studentinnen und Doktorandinnen der MINT-Fächer in diesem doch sehr von Männern dominierten Umfeld geeignete Mentorinnen zu finden. Andererseits bot das aber auch die Chance, Männer aus diesem Bereich anzusprechen, die über die notwendigen Kontakte verfügen. Bekannt ist, dass 60 Prozent der Einstellungen über Kontakte laufen. Diese männlichen Mentoren bekommen auch einen ganz anderen Einblick in die Situation der jungen Frauen.

In der ersten Runde des MINT-Mentorings sind sieben Tandems entstanden. Was haben Sie bislang an Rückmeldungen erhalten?

Maier-Tragmann: Die Mentoren waren zuerst sehr gespannt, wie der Kontakt vonstattengehen würde. Teilweise hatten sie bereits Erfahrung in ihren Unternehmen gesammelt, die auch Mentoring anbieten. Diesen Firmen ist die Problematik der Frauen in MINT-Berufen bewusst. Diejenigen, die Mentoring bei sich eingeführt haben, verstehen es als Zugewinn für ihr Unternehmen.

Warum ist dann dieses spezielle Mentoring nötig?

Maier-Tragmann: Natürlich haben es Frauen heute in diesem Bereich einfacher als früher. Aufgrund häufiger Praxiskontakte und der starken Nachfrage glauben die Frauen jedoch, die Welt sei in Ordnung. Erst nach dem Berufseinstieg wird vielen bewusst, dass es einen Unterschied macht, ob man als Frau oder als Mann in der Branche anfängt. Mancher Mentor war erschüttert zu sehen, wie schwer es ist für eine hochqualifizierte Frau ist, eine adäquate Stelle zu bekommen.

Frau Mädler, Sie haben während Ihres Studiums an der Universität Konstanz am allgemeinen Mentoringprogramm teilgenommen. Wie sehen Sie das heute?

Mädler: Meine Mentorin hatte eine leitende Funktion im Bereich Personalentwicklung. Ich bin heute noch mit ihr in Kontakt und kann bezeugen, wie erfolgreich ein Mentoringprogramm sein kann. Meine Mentorin hat mich in Netzwerke eingeführt, mir die Gelegenheit gegeben, an Seminaren in ihrem Unternehmen teilzunehmen, und hat mir viele gute Ratschläge gegeben. Sie hat mich in wichtigen Fragen begleitet: Wie bereite ich mich auf ein Vorstellungsgespräch vor? Was kann ich für ein Gehalt erwarten? Ich konnte einfach alles fragen.

Vera Maier-Tragmann leitete von 2012 bis zum Sommer 2013 die Koordinationsstelle MINT-Mentoring. Inzwischen ist sie Koordinatorin für Gleichstellung und Diversity an der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG).



Stefanie Mädler hat die Funktion als Koordinatorin des MINT-Mentoringprogramms übernommen. Sie hat an der Universität Bochum den Bachelor in Psychologie abgelegt. Auf ein Praktikumjahr in Südamerika folgte das Masterstudium im Fach Psychologie in Konstanz. Nach ihrem Abschluss 2009 arbeitete sie beim Unternehmen Nycomed in Konstanz. Zuletzt war sie in Elternzeit.

Sind Sie mit der Resonanz auf das MINT-Mentoringprogramm zufrieden?

Maier-Tragmann: Nicht wirklich. Man könnte natürlich sagen, wo kein Bedarf gesehen wird, ist auch keiner. Allerdings: In den harten MINT-Fächern gibt es 50 Prozent Studentinnen, im Beruf landen noch 30 Prozent, nach denen, die eine gute Position haben, kann man lange suchen. Oft ist es so, dass die jungen Frauen nicht zu einer förderwürdigen Gruppe gehören wollen. Lieber möchten sie zeigen, dass sie zurechtkommen.

Mädler: Obwohl ich nicht aus einem MINT-Bereich komme, habe ich mich damals auch gefragt: Ich habe eine super Ausbildung - brauche ich wirklich jemanden, der mich an die Hand nimmt? Ich habe aber von anderen Studentinnen gehört, die teilgenommen haben und die das Programm ganz toll fanden. Es hat sich durch Weiterempfehlen verbreitet.

Maier-Tragmann: Wir wissen, dass über 70 Prozent der Mentees über Empfehlungen ins Programm kommen. Deshalb ist es in Bereichen, in denen es wenige Frauen gibt, ganz besonders wichtig, dass Empfehlungen ausgesprochen werden. Bei der Evaluierung des allgemeinen Mentoringprogramms kam übrigens heraus, dass die Frauen, die am Programm teilgenommen haben, mit höheren Gehältern einsteigen als diejenigen der Vergleichsgruppe ohne Mentoring.

» Das Gespräch führte Maria Schorpp.

MINT-Mentoringprogramm

Seit Juli 2012 gibt es das gemeinsame MINT-Mentoringprogramm der Universität Konstanz und der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG). Es unterstützt Studentinnen, Absolventinnen und Doktorandinnen der Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in Sachen Karriereweg. Im Gegensatz zum allgemeinen Mentoringprogramm sind die Mentoren männlich. Das MINT-Mentoringprogramm spricht neben den Studentinnen und Doktorandinnen auch Absolventinnen einschließlich Postdocs an, die eine Karriere in der Wirtschaft anstreben. Wie das allgemeine Mentoringprogramm bietet das MINT-Programm für Mentees sowie Mentoren verschiedene Workshops an. Bewerben können sich Interessentinnen zweimal im Jahr. Stefanie Mädler bittet die entsprechenden Fachbereiche, die Information weiterzugeben.

Weitere Informationen unter www.mentoring.uni-konstanz.de/was-ist-mentoring/ oder mint-mentoring@uni-konstanz.de